

Lesestrategien

Aktivieren von Vorwissen, Vorerfahrungen, Weltwissen

Das Leseverständnis ist in hohem Maße davon abhängig, ob Leser auf Vorwissen zurückgreifen und somit das Gelesene in Zusammenhänge einordnen können. Das Weltwissen ist stark abhängig von den soziokulturellen Zusammenhängen und von den Interessen des Kindes. Das Wissen über typische Situationen und Abläufe hilft in großem Maße, Texte zu verstehen, Besonderheiten wahrzunehmen oder Inhalte zu behalten.

Einordnung unterschiedlicher Textstrukturen

Durch die Vielfalt der Erfahrungen nutzen gute Leser ihre Kenntnisse über Textstrukturen, um schneller Zugang zum Inhalt zu finden. Sie nehmen also schon vor Lesebeginn eine antizipierende Haltung ein. Texte, die mit „Es war einmal...“ beginnen werden vom Leser anders eingeordnet und rufen andere Assoziationen hervor als Texte, die z.B. einen Vorgang beschreiben wie Rezepte oder Bauanleitung. Die genannte Antizipation steuert dann die Aufmerksamkeit des Lesers. Unterschiedliche Antizipation führt nicht selten dazu, dass verschiedene Leser einen gleichen Text verschieden auffassen bzw. ihm unterschiedliche Informationen entnehmen.

Bilden und Überprüfen von Hypothesen

Gute Leser beginnen schon bei der Betrachtung des Textes oder der evt. beigefügten Bilder mit der Hypothesenbildung, worum es sich bei dem Text handeln könnte. Die Hypothesen werden vor, während und nach dem Lesen überprüft, verworfen oder weitergeführt.

Lesen zwischen den Zeilen – Inferenzbildung

In vielen Texten wird Information indirekt weitergegeben. Der Leser ist darauf angewiesen, zwischen den Zeilen zu lesen. Vor allem in Erzähltexten muss der Leser immer wieder für sich selbst Schlussfolgerungen ziehen, um den Fortgang der Geschichte zu verstehen. Dazu muss man z.B. Beschriebenes zu Ende denken, Wörter in ihrer vielschichtigen Bedeutung oder Redewendungen kennen.

Unterscheidung zwischen zentralem Inhalt und zusätzlichen Informationen

Der geübte Leser ist schnell in der Lage, zwischen verständnisrelevanten und zusätzlichen, ausschmückenden Informationen zu unterscheiden. Gelingt dies nicht, so verlieren sich die eigentlich wichtigen Informationen in der Vielfalt und Fülle des Textes. Der wesentliche Zusammenhang wird nicht erfasst und die Wiedergabe erscheint willkürlich. Für die Unterscheidung ist es wichtig, dass der Leser schon zu Beginn weiß, worum es in dem Text geht bzw. um welche Textform es sich handelt. Das Thema eines Textes zu erfassen, ist stark abhängig vom o.g. Vorwissen. „...so fällt es Kindern mit geringem Wissen schwer, zwischen den wichtigen und weniger wichtigen Informationen zu unterscheiden. Texte, von denen sie sich z.B. durch die Verwendung der Ich-Form persönlich angesprochen fühlen, fallen ihnen leichter.“ (Klicpera 2003, S.69)

Überwachen des eigenen Verständnisses

Das Überwachen des eigenen Verständnisses beim Lesen setzt eine metasprachliche Fähigkeit und den aktiven Einsatz von Strategien voraus. Der Vorgang des Lesens und Verstehens wird reflektiert und kontrolliert. Diese Überwachung des Leseverständnisses geschieht direkt während des Leseprozesses. Auch die Entscheidungen, die der Leser zum besseren Verständnis trifft, werden unmittelbar getroffen (z.B. erneut lesen, nach Informationen im Text suchen, Nachfragen).